



**Herzensarbeit:** Im Labor kreuzt, klonst und vermehrt Jörg Fresohnke Naturformen wie Hybriden der Königin unter den Blumen – der Orchidee.

# König der Orchideen

Autorin: Bettina Dornberg, Fotos: Jörn Wolter

Beruf kommt von Berufung: Für Gärtner Jörg Fresohnke spielte die Berufswahl nie eine Rolle. Der mehrfach preisgekrönte Orchideenzüchter besitzt mit seiner Vielzahl an Pflanzen eine Nische, sichert sie erfolgreich durch Züchtung und genießt weltweites Ansehen.

Wenn man Jörg Fresohnke in seiner Gärtnerei Orchideen Lucke interviewt, erfährt man erst nach Führung durch Ladengeschäft, Gewächshäuser und Zuchtlabor, also nach Stunden, dass er wie ein König unter den deutschen Orchideenzüchtern thront mit weltweitem Ruf. Er ist bescheiden und wirkt äußerst bedacht: Sieben Mitarbeitern, sechs Gärtnerfachfrauen und einem Kaufmann als Vertriebler, bietet er einen sicheren Arbeitsplatz und rund 100 000 Liter Öl – bei einem Ölpreis von 74 Cent pro Liter – sind jährlich fällig, um seine Gewächshäuser auf 1 600 Quadratmetern zu heizen.

Ehrlich gesagt, man fragt sich, wie er das bewältigt. Allein den Standort der Traditionsgärtnerei im 650-Seelen-Dorf Niep, einem Stadtteil von Neukirchen-Vluyn im Kreis Wesel, zu finden, erfordert Geduld und Zeit. Das Navigationsgerät zumindest ist hoffnungslos überfordert. Ist dies gelungen, steht man vor uralten wirkenden Gewächshäusern, zum Teil verfallen. „Über 60 Jahre alt, eigentlich ein Unaltes“ – also uralte für Glashäuser –, meint Fresohnke. Die Website und der Flyer muten familiär und beschaulich an, das Heftchen zum 100-jährigen Jubiläum 2011 erzählt von einer längst vergangenen Zeit.

**Dieser Schein trägt.** Die Arbeit im „Herzstück“ seiner Gärtnerei, im Zuchtlabor, macht ihn zu einem der innovativsten und preisgekröntesten Orchideenzüchter Deutschlands.

Fragt man den Kölner Floristmeister Björn Kroner – der, als Einziger für Deutschland nominiert, den fünften Platz beim Interflora Worldcup 2010 in Schanghai belegte –, warum er bei Jörg Fresohnke Schnittorchideen zur Weltmeisterschaft der Floristen nach China orderte, antwortet er: „Ganz klar: Er hat eine atemberaubende Blumenauswahl. Raritäten und Exoten, die man einfach nirgends bekommt. Und da ich einen ausgefallenen Werkstoff gesucht habe, war er für mich die erste Adresse.“

**Für den 42-jährigen Jörg Fresohnke** war „die Berufswahl nie ein Thema“, erzählt er. „Beruf kommt für mich von Berufung. Und das war für mich so sicher wie das Amen in der Kirche: Ich will Gärtner werden – schon als Kind.“ Er kann sich an kein Schlüsselerlebnis erinnern, das seine innere Bestimmung erklären könnte. Er beginnt seine Lehre zum Produktionsgärtner im Zierpflanzenbau 1985 bei der Schwerter Orchideenzucht Schöttler. „Wenn du einmal infiziert bist, dann hörst du nicht mehr auf“, beschreibt er seine Leidenschaft für die Blume, die unter ihresgleichen die Königin genannt wird.

Bereits vor 2 500 Jahren, also 500 vor Christus, ist der chinesische Philosoph Konfuzius so begeistert von der Orchidee, dass er ihr das Schriftzeichen 蘭 „Lan“ widmet. „Lan“ steht seitdem für Anmut und Reinheit, Schönheit und Liebe. Der botanische Name Orchidaceae, von órchis, griechisch für Hoden, wird auf den Naturforscher und Schüler Aristoteles' Theophrast von Eresos zurückgeführt, der die Knabenkräuter, eine Gattung der Orchideengewächse, aufgrund der charakteristischen Form ihrer Wurzelknollen so benannte. Die frühen Einwohner Mexikos, die Azteken, schätzten die Schoten der Vanille, eine Orchideengattung, längst als Gewürz, das heute jedes Kind von einem echten Vanilleeis kennt.

**Die Orchideenfamilie vereint** „bis zu 35 000 Naturarten und über 130 000 Züchtungen“, sagt Fresohnke, was aber nur „die Spitze des Eisberges ist“. Denn es werde heute „nur ein Bruchteil registriert. Wir machen selber jedes Jahr 100 bis 150 Kreuzungen und lassen etwa fünf bei der



**Zu finden in der Gärtnerei Lucke:** nur eine von rund 1 500 verschiedenen Orchideen.

Royal Orchid Cultural Society, der königlich englischen Gartenbaugesellschaft, registrieren. Das werden die anderen auch so handhaben“, meint er. Es ist genau diese Arten- und Blütenvielfalt der Orchidee, die ihn fleißig sieben Tage die Woche arbeiten lässt. „Es gibt alles: Von millimeterklein bis 30 cm groß oder noch größer. Jede Farbe, jede Form. Das bietet dir keine Rose, keine Tulpe, keine Begonie, keine Azalee, nichts.“ Aber sie werde halt auch deshalb die Königin genannt, weil die Vermehrung anspruchsvoller sei. „Du säst sie halt nicht einfach auf Blumenerde aus, und das ist die Herausforderung“, sagt er.

**Vor elf Jahren übernahm Jörg Fresohnke** die Gärtnerei von Hans und Alwine Lucke, die sich seit 1970 auf Orchideen spezialisiert hatten. Aber Fresohnke strukturierte den Betrieb um; er „musste den Betrieb den Bedürfnissen des Marktes anpassen“. Zu Zeiten von Luckes wurde der Großteil des Geschäfts mit Schnittorchideen gemeistert „und mit ein bisschen Topf“. Das, was nicht verkauft wurde, lieferten Luckes zur Versteigerung an die Landgard, Marktführerin unter den Gartenbau-Vermarktungsorganisationen. „Damit konnte man gut leben. Aber der Markt hat sich durch die Überproduktion in den Niederlanden dramatisch gewandelt, und die Preise sind unter Druck geraten.“

Die Niederlande – Spitzenreiter unter den europäischen Topfpflanzenexporteuren mit einem Volumen von 1,45 Milliarden Euro im Zeitraum Januar 2011 bis August 2011, so die Pressemitteilung der Internationalen Pflanzenmesse, IPM Essen 2012 – sind auch marktbestimmend auf dem Gebiet der klassischen Phalaenopsis, der bekanntesten Orchideengattung. „Die Produktionszahlen haben sich in den letzten 15 Jahren versechsfacht: 130 bis 150 Millionen Töpfe pro Jahr produziert Holland. Für jeden deutschen Bundesbürger zwei Phalaenopsis von der Wiege bis zur Bahre“, sagt Jörg Fresohnke und lacht.

**Deutschland ist Spitzenreiter** auf dem europäischen Blumen- und Pflanzenmarkt mit einem Marktvolumen in Höhe von 8,5 Milliarden Euro. Oder anders formuliert: Jeder Deutsche gibt 104 Euro jährlich für Blumen aus.



**Pikieren im Zuchtlabor:** Dafür braucht es nicht nur eine ruhige Hand, sondern auch viel Geduld.

Bezahlt man für eine gelbe Phalaenopsis zu Beginn von Fresohnkes Züchterkarriere „mit drei bis vier Blumen auf Stiel 80 DM, so kostet sie heute 7,50 Euro, wenn du Glück hast“ – ein Beispiel des Preisverfalls. Klasse statt Masse, Premium- statt Kern- oder Standardsegment lautet die Devise beim Handarbeitsbetrieb Lucke. „Auf unserer kleinen Fläche mit veralteter Technik konnten und wollten wir mit keinem Riesenproduzenten mithalten.“ Oder wie es eine seiner Mitarbeiterinnen wertschätzend ausdrückt: „Nicht Topfen am Fließband per Kamera und Hightech. Ich bediene keine Maschine, sondern habe wirklich mit Pflanzen zu tun.“

**Jörg Fresohnke fährt das Schnittblumensortiment** für den Ladenverkauf vor Ort auf ein Minimum zurück und setzt auf Liebhabersorten der vielfaltsreichen Orchidee im Topf. Er selbst beherbergt, „wenn man die Mutterpflanzen mitrechnet, über den Daumen gepeilt, 1 500 verschiedene Arten, davon etwa ein Drittel Natursorten und zwei Drittel Hybriden, sprich Kreuzungen“. Fresohnke besitzt 30 000 Pflanzen in vier Gewächshäusern, vom Kalthaus mit 14 Grad bis zum tropischen Haus mit Temperaturen bis 28 Grad im Winter, mit Zucht- wie Importpflanzen: von Cattleya und Laelia aus Mittel- und Südamerika, Vanda, Ascocentrum und Paphiopedilum, dem Frauenschuh aus Asien, Dendrobium von den pazifischen Inseln und aus Australien bis zur Encyclia aus Brasilien und Florida über Masdevallia und Dracula aus den Anden – um hier nur einige zu nennen.

**Die ungewöhnliche Bandbreite des Nischensegments** – der besonderen Arten und Kreuzungen – verdeutlicht noch ein-



## Orchideen Lucke

**Inhaber:** Jörg Fresohnke

**Sitz:** Bergschenweg 6, 47506 Neukirchen-Vluyn

**Web:** www.orchideen-lucke.de



**Die Temperatur muss stimmen:** Rund 100 000 Liter Öl jährlich sind nötig, um den 30 000 Orchideen in den Gewächshäusern Jörg Fresohnkes ein Klima zu schaffen, das sie im Winter überleben lässt.

mal die Nische, in der Fresohnke sitzt, die er bedient und einzigartig in Deutschland besetzt.

Jörg Fresohnke ist einer von 47 Gärtnern im Verband Deutscher Orchideenbetriebe, dem VDOB e.V. „Nur zehn züchten wirklich. Die meisten sind Produzenten, das heißt, sie beziehen das Rohmaterial und produzieren es nur fertig. Züchtung ist die Entwicklung neuer Sorten, das sind zwei völlig verschiedene Welten“, erklärt Fresohnke. Die Welt, in der er sich zu Hause fühlt, ist das Labor, der „spannendste Teil der Gärtnerei“, in dem er kreuzt und klont und Naturformen wie Hybriden vermehrt.

„Du vermehrst nicht blind eine Natursorte“, verrät er. Fresohnke betreibt Selektionszüchtung – mit Blick auf zweierlei: auf die Bedürfnisse des Marktes und „ob Neun-Zentimeter-Topf oder Zwölf-Zentimeter-Topf oder diverse Stiellängen“, aber auch auf die Wünsche der Orchideensammler. „Ganz klar, du musst viel Intuition und Mut haben, aber nur so erreichst du Neues. Nicht brav sein ...“, meint Fresohnke, der damit leben muss, dass „Kreuzungen auch mal Murks sind“. Bei dieser Arbeit braucht er unendlich viel Geduld, denn „von der Aussaat bis zur ersten Blüte braucht die Phalaenopsis sechs, der Frauenschuh etwa acht und die Cattleya etwa zehn Jahre“.

**Im Zwölf-Quadratmeter-Labor Jörg Fresohnkes** gibt es mehr als eine Million Pflanzen. 25 000 Becher pro Jahr bringt er in Umlauf. In einem Aussaatbecher „können bis zu 6 000 Pflanzen“ stecken, die dann „pikiert, das heißt im Labor auf verschiedene Nährmedien mit bis zu 20 Pflanzen pro Becher vereinzelt werden“. So werden davon „circa 450 000 bis 500 000 Pflanzen gezogen“. Und spätestens hier beginnt „das Zusammenspiel unter den Züchtern“: „Ich ziehe sie nicht alle selber groß. Dazu fehlt uns der Platz. Die Jungpflanzen wandern aus dem Labor zu Gärtnerkollegen, einen Teil bekommen wir dann zurück und können weiterzüchten oder selektieren dann daraus für die Massenvermehrung, was für uns im Anschluss Lizenzgeschichten bedeutet. Das ist eine sehr langwierige Sache, bis so eine Pflanze dann wirklich marktreif ist, sodass das Sortenkarussell immer schön im Takt bleibt.“ Die Kommunikation, das „A und O

in dieser Community, oder ich sag ruhig mal Mafia“, unterbricht Jörg Fresohnke sich selbst und lacht, „läuft ganz prima“. Im Klartext: Neben dem klassischen Verkaufsbetrieb im angegliederten Ladengeschäft und dem florierenden Onlineshop für Orchideenliebhaber, für „Cracks“ und „eine anspruchsvolle Zielgruppe, die ein Premiumprodukt sucht“ ist seine Königsdisziplin und damit das wichtigste Standbein des Betriebs die Laborarbeit. Nach Peter Sawtschenko, einem nicht unbekanntem Marktnischenstrategen, ist die Spezialisierung die Königsdisziplin einer erfolgreichen Positionierung. Fresohnke teilt sich diese Position „kollektional und in Absprache mit den Kollegen“ und bleibt doch außergewöhnlich häufig preisgekrönt. Ausgestattet mit „natürlich weit über 100 Medaillen in Gold, Silber, Bronze der DOG, der Deutschen Orchideengesellschaft. Allein 14-mal Gold, 23-mal Silber und 17-mal Bronze auf der BUGA 2011 und den Ehrenpreis des Ministeriums für Landwirtschaft NRW“, verrät Kay Erdmann, der Kaufmann bei Orchideen Lucke, und verweist damit auf die außergewöhnlich „gute Reputation und Mundpropaganda, von der wiederum der Onlinehandel profitiert“.

**Aber auch auf dem Welparkett** gewann Jörg Fresohnke bisher ungezählte Pokale, meist in Gold – ob auf der Weltorchideenkonferenz in Dijon 2005 oder auf der Asian Pacific Orchid Conference, APOC, 2007 in Korea. Sechs bis acht Ausstellungen und Konferenzen besucht er jährlich, hält Vorträge von Brasilien bis Florida.

Zum ersten Mal und vermutlich auf Drängen des Vertrieblers Erdmann stimmte er zu, einige der Trophäen zum diesjährigen Tag der offenen Tür seiner Gärtnerei auszustellen. Jörg Fresohnke, „besessen“ von der Orchidee, „weil man Geld auf leichtere Weise verdienen kann“, sagt zu diesem Engagement seines Kollegen: „Ich habe kein Ego-Problem“, lacht und ergänzt: „Wenn ich ehrlich bin: Ich mache das jetzt seit 26 Jahren und konnte immer das machen, woran ich Freude hatte. Das ist das Schöne. Ich glaube, es gibt wenige, die das sagen können.“ Wie heißt sie noch, die alte Weise des kinderleichten Kanons? „Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.“ ←